

Sperrfrist: Samstag, 31. Oktober, 10:00 Uhr



Delegiertenversammlung BDP Schweiz Samstag, 31. Oktober 2015, Bern

Referat von Nationalrat Martin Landolt, Präsident BDP Schweiz

Frau Bundesrätin
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Damen und Herren
Geschätzte Gäste

Ich begrüsse Sie herzlich hier in Bern zu unserer ersten Parteiversammlung nach den nationalen Wahlen vom 18. Oktober 2015 und nach der Bekanntgabe des Rücktritts unserer Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. – Zwei zentrale Ereignisse in der Geschichte unserer Partei, auf die wir heute selbstverständlich eingehen möchten.

Zuerst möchte ich aber danken. Und zwar Ihnen allen – für das grosse Engagement, dass Sie in den letzten Monaten an den Tag gelegt haben. Ich habe Menschen getroffen, Bilder gesehen, die mich als Präsident dieser Partei sehr berührt und stolz gemacht haben.

Engagierte BDP'ler, die sich Woche für Woche – zum Schluss teilweise Tag für Tag – für unsere Partei engagiert haben, draussen auf der Strasse, bei jedem Wetter. Ich habe mir gewünscht, dass diese Partei kämpft. Sie haben mir diesen Wunsch erfüllt. – Herzlichen Dank dafür.

Ich bin mir bewusst, dass es nach einem solchen Engagement nicht einfach ist, wenn es nicht mit den erhofften Erfolgen belohnt wird. Als Demokraten wollen wir dies akzeptieren und auch selbstkritisch analysieren. Diese Analyse wird etwas breiter sein dürfen, weil sie nicht nur uns, sondern auch die anderen Mitteparteien betrifft.

Das Asylchaos, der schleichende EU-Beitritt, die fremden Richter sind zwar immer noch nicht da. Aber es ist gelungen, überraschend viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger davon zu überzeugen, dass dies alles unmittelbar bevorsteht.

Aber es ist nicht der Fehler der Wahlsieger, dass sie gewonnen haben. Es ist uns nicht im gewünschten Ausmass gelungen, den Menschen in diesem Land die geschürten Ängste zu nehmen. Es ist uns nicht im gewünschten Ausmass gelungen, genügend Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu mobilisieren, die an der Urne ein deutliches Zeichen gegen die Polarisierung und Polemisierung setzen.

Als Demokraten müssen wir auch akzeptieren, dass wir zwei Sitze im Nationalrat verloren haben und mit Heinz Siegenthaler und Ruedi Winkler zwei Kollegen sehr ungerne ziehen lassen müssen. - Ich möchte es nicht unterlassen, Dir, lieber Heinz, und Dir, lieber Ruedi, vor allem für zwei Dinge zu danken: Erstens für die wertvolle und angenehme Zusammenarbeit unter der Bundeshauskuppel und zweitens für Euer tolles Engagement im Wahlkampf. Im Proporzsystem hilft jeder Beitrag des Einzelnen dem Team, sprich der Liste. Ihr habt uns dabei sehr geholfen, auch wenn Ihr persönlich leider nicht dafür belohnt worden seid. – Ganz herzlichen Dank dafür und alles Gute auf Eurem weiteren Weg.

Den Wiedergewählten gratuliere ich an dieser Stelle ganz herzlich. Und: Wir dürfen mit Duri Campell auch einen Neugewählten und einen neuen Bündner Kollegen in der Fraktion begrüssen, auf den wir uns sehr freuen. Dir, lieber Duri, speziell ganz herzliche Gratulation und herzlich willkommen.

Damit sind wir bei den positiven Aspekten der vergangenen Wahlen angelangt, und es nicht beschönigend, wenn man auch diese mit in die Zukunft nimmt.

Ich habe vor den Wahlen immer wieder gelesen, dass wir um unsere Fraktionsstärke, ja sogar um unser Überleben kämpfen. Bei gewissen Prognosen hatte ich fast das Gefühl, dass wir mehr Sitze verlieren werden, als dass wir überhaupt haben. – Aber siehe da: Wir sind nicht in diesem Grab gelandet, das uns seit unserer Gründung geschaufelt wird.

Morgen feiert unsere Partei übrigens bereits wieder Geburtstag. Und es wird keine Wiedergeburt sein, weil wir in der Zwischenzeit immer noch nie tot gewesen sind. Wir sind gekommen, um zu bleiben; und wir sind immer da. – Und wir werden die nächsten vier Jahre dafür nutzen, dass die konstruktiven Kräfte gestärkt werden und die bürgerliche Vernunft zurückkehrt.

Wir stehen vor einer Legislatur, in der wir nicht mehr Bundesratspartei sein werden. Eveline Widmer-Schlumpf hat mir am 19. Oktober mitgeteilt, dass sie auf Ende Jahr zurücktreten wird. Mit der

Kommunikation erst am 28. Oktober hat sie dem Wunsch der Mitteparteien entsprochen, sich auf diese neue Ausgangslage vorzubereiten. Während diesen 10 Tagen ist unheimlich viel fantasiert worden. Immer wieder und überall wurden Thesen aufgestellt, Insider zitiert. Die Frage nach ihrem Entscheid wurde von den Medien fast wie ein Krimi inszeniert. All diese Thesen und Theorien haben ihre Entscheidung ebenso wenig beeinflusst wie die zahlreichen Aufforderungen, zu bleiben oder zurückzutreten.

Wir akzeptieren diesen Entscheid mit Respekt, Dankbarkeit und Stolz. Eveline Widmer-Schlumpf hat es nicht nötig, noch irgendetwas zu beweisen oder gar sich an etwas zu klammern. Sie hat einen Leistungsausweis, der einen fetten Eintrag in den Geschichtsbüchern verdient.

Viele von uns haben gehofft, dass sie noch im Amt bleiben würde und ihre Qualitäten diesem Land noch eine Weile zur Verfügung stellt. Aber es gibt keinen Grund, enttäuscht zu sein. Es gibt – im Gegenteil - Hunderte von Gründen, dankbar zu sein, und ihr nun zu gönnen, was sie sich mehr als verdient.

Wer unsere Bundesrätin kennt, weiss, dass sie noch bis zum letzten Arbeitstag Vollgas geben wird. Noch ist sie im Amt. Und auch wir werden deshalb zu einem späteren Zeitpunkt nochmals intensiver auf die Tätigkeit und die Verdienste von Eveline Widmer-Schlumpf zurückblicken. Aber dennoch an dieser Stelle ein erstes Mal, liebe Eveline, ganz herzlichen Dank für alles, was Du für unsere Partei und für unser Land geleistet hast.

Wir sind nun aufgefordert, die Chance packen, dass wir in Zukunft nur noch an unseren Themen und Positionen gemessen werden können. Dazu müssen wir nicht unsere Strategie komplett über den Haufen werfen. Wir haben bereits in der letzten Legislatur verschiedene wertvolle Lösungsbeiträge zu wichtigen Herausforderungen geliefert. Es ist uns aber nicht wunschgemäss gelungen, dadurch auch prominent ins Gespräch zu kommen. Das kann uns in Zukunft besser gelingen, wenn wir aus dem Windschatten unserer Bundesrätin heraus treten. Es liegt an uns, dies zu beweisen.

Wir haben vor den Wahlen Versprechungen gemacht, die wir halten werden:

- So werden wir uns weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die unklare Zukunft der bilateralen Verträge so rasch wie möglich geklärt und gesichert werden kann. Der Volkswille muss bis spätestens Februar 2017 umgesetzt sein; sonst beginnt die Verordnungsphase, welche die Unsicherheit in ein Providurium betonieren würde. Das kostet Arbeitsplätze, schwächt unseren Standort schmerzhaft und verhindert Innovationen. Wir weisen schon seit Monaten darauf hin, dass Tag für Tag wertvolle Zeit verloren geht und dass sich die konstruktiven Kräfte jetzt für die Sicherung der Bilateralen zusammenraufen müssen. Wenn wir das nicht schaffen, landen wir entweder in der Isolation oder in der Europäischen Union.
- Und wir werden weiterhin eine bürgerliche Energiewende mitgestalten. Gerade vor wenigen Tagen hat der Bundesrat das Konzept unserer Finanzministerin verabschiedet, welches uns weg von Subventionen, hin zu einem marktwirtschaftlichen Lenkungssystem bringen wird. Dadurch wird die Energiestrategie 2050 sowohl ökologisch, wie auch ökonomisch erfolgreich sein.
- Und, last but not least: Wir haben Anfang September ein weitsichtiges Generationenprojekt lanciert, das ein Zeitvorsorgesystem flächendeckend einführen will. Sowohl die junge Generation, wie auch Menschen in der sogenannten Nacherwerbsphase sollen in Form von Zeitgutschriften Anreize erhalten, sich für die Betreuung älterer Menschen zu engagieren. Und mit diesen Zeitgutschriften können sie später selber entsprechende Betreuungsleistungen beziehen. Diese Reform wollen wir in den nächsten Legislatur erfolgreich umsetzen.

Die kommende Legislatur wird zwar spannend, aber wohl nicht einfach werden. Aber wir haben uns nachweislich noch nie die einfachen Dinge ausgesucht. Wir werden als Bundeshausfraktion und auch in den Kantonen härter und besser arbeiten müssen. Dazu sind wir bereit.

Und wir werden uns dafür engagieren, dass die bürgerliche Mitte mit einem kompakteren Auftritt, mit weniger Zersplitterung ihre Wichtigkeit für Lösungen in diesem Land unter Beweis stellt. Wir werden dabei als Partner agieren – und nicht als Bittsteller. Und wir werden dafür nicht unsere Eigenständigkeit aufgeben.

Manchmal braucht es einen Schritt rückwärts, um das Ganze mit etwas Distanz zu beurteilen und dann erneut Anlauf zu nehmen. Anlauf nehmen, um vorwärts in die Zukunft aufbrechen.

2019 sind nationale Wahlen. Unser Wahlkampf beginnt heute. Unser Wahlziel heisst bürgerliche Vernunft.